

ten wiederkommen werde. Diese Botschaft wurde jedoch nicht als persönliche Hoffnung des Stammapostels ausgegeben, sondern sie wurde in den Rang einer Heilswahrheit erhoben: Wer Bedenken anmeldete, wurde verstoßen. Heute kann man sagen, dass diese unselige Botschaft viel Verwirrung und Leid verursacht hat. In ihrer Folge kam es zum Ausschluss und zur Abspaltung einzelner Gemeinden. Als Bischoff 1960 starb, ging die Leitung der NAK erstaunlich schnell zur Tagesordnung über. Obwohl Bischoffs Irrtum offensichtlich ist, gilt in den Gemeinden die Überzeugung: „Wir halten daran fest, dass der Stammapostel sich nicht geirrt hat.“

Einschätzung

Jede Kritik an einer Gemeinschaft, deren Kirchen allsonntäglich gut besucht sind und die eine glaubwürdige religiöse Lebensgemeinschaft darstellt, fällt schwer. Zudem lassen sich Engführung, biedere Frömmigkeit, Gesetzlichkeit, Abkapselung auch in manchen Gemeinden anderer Kirchen finden. Dennoch soll an dieser Stelle aus evangelischer Sicht auf einige problematische Aspekte der NAK hingewiesen werden. Das herausgehobene Amt des Stammapostels muss ebenso kritisch gesehen werden wie die Vorstellung eines sog. „Amtsvermögens“, über das der Stammapostel und die Apostel verfügen. Denn aus diesen Vorstellungen resultiert, dass die Taufe anderer christlicher Gemeinschaften zwar als ein „für diese gültiges“ Sakrament anerkannt, aber die „Erlangung der Wiedergeburt aus Wasser und Geist“ erst durch eine „Bestätigung“ der Taufe durch einen NAK-Apostel möglich wird. Und nur durch diese Bestätigung erhält nach neuapostolischem Verständnis die Taufe vor Gott Gültigkeit.

Der nicht zuletzt mit dem Sakrament der „Versiegelung“ und mit den Überlegungen zur „ersten Auferstehung“ zusammenhängende Exklusivismus ist schuld daran, dass die NAK nach wie vor häufig als „Sekte“ wahrgenommen wird: Sie reduziert die Kirche Jesu Christi auf die eigene Organisation, in der allein Errettung und Heil möglich sind.

Die Mitglieder der NAK sind – ungeachtet der Sonderlehren – Christen. Die Taufe der NAK wird von den beiden großen Kirchen anerkannt. Die NAK erkennt – wie oben beschrieben – ihrerseits jedoch die Taufe der evangelischen bzw. der römisch-katholischen Kirche nicht an. Sie ist auch nicht Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen“ (ACK) und kann deshalb auch nicht als Freikirche angesehen werden. Abendmahlsgemeinschaft besteht nicht; ökumenische Trauungen sind nicht möglich.

Dennoch: In jüngster Zeit ist viel Bewegung in die NAK gekommen. Man denkt neu über das Verhältnis zu den ökumenischen Kirchen und über den eigenen Exklusivitätsanspruch nach. Wohin der Weg führt, kann derzeit noch nicht abschließend beurteilt werden. Aus Sicht der ökumenischen Kirchen sind diese Überlegungen jedoch um des Evangeliums Willen sehr zu begrüßen.

Zur weiteren Information

Literatur

Darstellungen aus kirchlicher Sicht

- Andreas Fincke, Die Neuapostolische Kirche im Umbruch. Zwischen Wachstum und Reformstau, EZW-Text Nr. 146, Berlin 1999
- Ders., Exklusive Wege zum Heil – die christlichen Sondergemeinschaften und sog. Sekten, in: Panorama der neuen Religiosität, hg. v. R. Hempelmann u.a. im Auftrag der EZW, Gütersloh 2005
- Helmut Obst, Neuapostolische Kirche, in: Apostel und Propheten der Neuzeit. Gründer christlicher Religionsgemeinschaften des 19. und 20. Jahrhunderts, Göttingen 2000, 55–142

Kritische Literatur von ehemaligen Mitgliedern oder Amtsträgern der NAK

- Siegfried Dannwolf, Gottes verlorene Kinder. Ein Ex-Priester der Neuapostolischen Kirche klagt an, Gütersloh 1996
- Olaf Stoffel, Angeklagt: Die Neuapostolische Kirche. Erfahrungen eines Aufsteigers, Gütersloh 1999

Internet

Neben der offiziellen Seite der NAK (www.nak.org) sei hier ausdrücklich auf www.naktuell.de bzw. auf www.glaubenskultur.de hingewiesen.

Laufende Berichte auch unter www.ezw-berlin.de

Dr. Andreas Fincke, im Mai 2005

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen
(EZW) · Auguststraße 80 · 10117 Berlin
Tel. (0 30) 2 83 95-2 11 · Fax (0 30) 2 83 95-2 12
E-Mail: info@ezw-berlin.de
Internet: www.ezw-berlin.de

Bankverbindung:
Evangelische Darlehnsgenossenschaft Kiel
Konto 1014 001 · BLZ 210 602 37

Die Neuapostolische Kirche

KOMPAKT-INFOS



Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

Die Neuapostolische Kirche (NAK) ist mit etwa 385.000 Mitgliedern die größte christliche Sondergemeinschaft in Deutschland. Sie hat wesentlich mehr Mitglieder als alle evangelischen Freikirchen zusammen und mehr als doppelt so viele wie die Zeugen Jehovas.

Weltweit bekennen sich heute etwa 10 Millionen Menschen zum neuapostolischen Glauben. Allein in den zehn Jahren von 1988 bis 1998 wurde eine Verdoppelung der Mitgliederzahlen erreicht. Rasant ist beispielsweise die Entwicklung der NAK in Zentralafrika und Indien. Auch in Osteuropa betreibt die NAK rege Mission. In Deutschland, Österreich und der Schweiz sind die Zahlen jedoch stagnierend bzw. leicht rückläufig.

Geschichte und Gegenwart

Die Wurzeln der NAK reichen in das England des 19. Jahrhunderts zurück, wo in den zwanziger Jahren starke Erweckungsbewegungen verbreitet waren: Unter dem Eindruck der Französischen Revolution bzw. der Folgeerscheinungen der Industrialisierung Englands fanden sich vielerorts engagierte Christen zusammen, um auf biblischer Grundlage und im Gebet über die Wirren ihrer Zeit nachzudenken. So bildeten sich in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts die „katholisch-apostolischen Gemeinden“. Ähnlich den fast zeitgleich in den USA entstandenen „Mormonen“ sahen diese Gemeinden sich als das „wiederaufgerichtete Erlösungswerk unseres Herrn“, als die wahre Kirche Christi in der Endzeit. In den Jahren 1832 bis 1835 wurden in diesen Gemeinden zwölf „Apostel“ berufen; man war der Meinung, dass die „wahre Kirche Christi“ wieder von Aposteln geleitet werden sollte und erwartete die Wiederkunft Christi praktisch täglich. Nachdem 1855 drei der Apostel verstarben, entstand Streit darüber, ob neue Apostel berufen werden sollten oder ob man sich in den Gang der Ereignisse fügt.

Die Auseinandersetzungen führten 1863 in Hamburg zur Abspaltung der „Allgemeinen christlichen apostolischen Mission“; aus dieser Wurzel ist, über weitere Zerwürfnisse, die „Neuapostolische Gemeinde“ bzw. die „Neuapostolische Kirche“ entstanden.

Die Geschichte der NAK ist also kompliziert und seit ihren Anfängen von Lehrstreitigkeiten geprägt. Auch in unserem Jahrhundert haben sich von der NAK immer wieder Gruppen und Gemeinden abgespalten. Keine andere christliche Sondergemeinschaft hat eine solche Fülle von Abspal-

tungen erlebt. Die NAK sieht sich selbst als „Fortsetzung der Urkirche“.

Für das Lebensgefühl in der NAK sind diese Fragen jedoch von untergeordneter Bedeutung. Hier zählt vielmehr, dass man wie in einer (Glaubens-)Familie lebt: Jeder hat seinen Platz, jeder hat seine Aufgabe, und allen ist geholfen, wenn die gleichsam gottgegebene Ordnung nicht unnötig hinterfragt wird. Bezeichnend ist der Titel der zweimal monatlich erscheinenden Zeitschrift: „Unsere Familie“. Hier war vor Jahren folgender Satz zu lesen: „Darin unterscheiden wir uns von den übrigen Christen, daß wir eine große Familie darstellen, wo eben der Jüngste so denkt wie der Älteste.“ Aussagen wie diese standen viele Jahrzehnte für das neuapostolische Selbstverständnis; heute gehen manche auf vorsichtige Distanz zu solchen Vorstellungen.

Dennoch lässt dieses Zitat ahnen, wo immer wieder Konflikte entstanden sind: Kritiker und Aussteiger haben sich (besonders in den 1990er Jahren) zu Wort gemeldet und berichtet, dass die NAK ihre Mitglieder „überwacht, kontrolliert, unterdrückt“. Der „familiäre“ Charakter der NAK wurde offensichtlich unterschiedlich erlebt: positiv als christliche Gemeinschaft und Verbindlichkeit, negativ als Kontrolle und autoritärer Druck. Aussteiger betonen diesen negativen Aspekt: Sie berichten von schweren Konflikten, zu denen die innere Bindung an die NAK führen kann, sie kritisieren, dass die Art der Vermittlung der NAK-Glaubenslehren für viele Gläubige zum inneren und äußeren Problem wird, und sie haben erlebt, dass Amtsträger, die nicht lückenlos die Vorgaben der Apostel umsetzten, gemäßregelt wurden.

Zur Lehre

Für die NAK ist die wahre Kirche Christi an das Amt, genauer an das Amt des Apostels gebunden. Dieser Apostel ist „der von Gott erwählte Bevollmächtigte Jesu Christi“, der „Botschafter an Christi Statt“. Nach dieser Logik ist Kirche im Vollsinn nur da möglich, wo Apostel sind. Dieser Befund ist für das theologische Selbstverständnis der NAK grundlegend – und er ist grundlegend falsch, da das biblische Apostelamt an die Beauftragung durch Jesus Christus gebunden war. Die Zeit der Apostel ist vorbei.

Die theologische Auseinandersetzung mit der NAK ist also im Kern eine Frage nach dem Amtsverständnis: Aus evangelischer Sicht reden wir von der Rechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben. Dieser Glaube bedarf keiner heilsvermittelnden Institution, keiner – wie auch immer gearbeteten – Hierarchie. Gottes Wort erschließt sich dem Gläubigen unmittelbar und ohne jedes „Amtsvermögen“.

Das wird in der NAK anders gesehen. Hier kennt man eine doppelte Form des Wortes Gottes: so wie es einerseits in der Bibel überliefert ist und wie es andererseits dem neuapostolischen Christen im Wort der NAK-Apostel gegenübertritt. Der lebendige Zugang zum biblischen Gotteswort führt nach neuapostolischem Verständnis jedoch vor allem über das Wort der heutigen Apostel. Kritiker sehen gerade darin eine Schwäche der NAK, denn die Apostel sind durchweg Laien und verfügen über keine wissenschaftlich-theologische Ausbildung. Es fehle deshalb häufig an einem vertieften Umgang mit den biblischen Texten, manche Auslegungen muteten willkürlich an.

Die NAK kennt drei Sakramente: Taufe, Abendmahl und die „Versiegelung“. Die Versiegelung bedeutet die Spendung des Heiligen Geistes, sie kann nur durch einen neuapostolischen Apostel vollzogen werden. Da sie als notwendiger Teil der Wiedergeburt betrachtet wird, ist damit indirekt allen Christen außerhalb der NAK die volle Gotteskindschaft abgesprochen.

Bekannt ist die NAK vor allem durch ihre Betonung des Endzeitgedankens: Das Glaubens- und Heilsziel besteht darin, „würdig und bereit“ zu sein für das „nah erwartete Wiederkommen Jesu“, um an der sog. „ersten Auferstehung“ teilzuhaben, denn diese ist ausschließlich Gliedern der NAK und den christlichen Märtyrern vorbehalten. Für alle anderen Menschen bricht dagegen erst einmal das „große Verderben“ an, auch wenn nach neuapostolischem Verständnis beim (späteren) Endgericht auch anderen Menschen noch Rettung zuteil werden kann.

Organisationsform

Weltweit amtieren derzeit knapp 300 Apostel. Das Apostelkollegium ist streng hierarchisch aufgebaut: An der Spitze steht der sog. „Stammapostel“ mit Sitz in Zürich. Der Stammapostel gilt als „das sichtbare Haupt der Kirche Jesu Christi und ist in allen ihren Angelegenheiten ihre oberste Instanz“. Viele Jahrzehnte wurde der Stammapostel als „Repräsentant des Herren auf Erden“ bezeichnet. Neuerdings wird diese Bezeichnung nicht mehr verwendet, stattdessen bemüht man sich um eine differenzierte Beschreibung dieses Amtes. Dennoch genießt das Wort und das Amt des Stammapostels nach wie vor höchstes Ansehen.

In den 1950er Jahren wurde die Problematik dieses herausgehobenen Amtes besonders deutlich: 1951 verkündete der achtzigjährige Stammapostel Johann Gottfried Bischoff, dass Jesus Christus noch zu seinen Lebzei-